



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 101.

Hirschberg, Mittwoch, den 1. Mai 1889.

10. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

auf die Monate Mai und Juni werden in der Expedition, in unseren Commanditen und bei allen Postanstalten und Landbriefträgern entgegengenommen.

Die „Post“, welche entschieden das **billigste Blatt** ist, hat wiederum eine ganz bedeutende Abonnenten-Zunahme zu verzeichnen, weshalb Inserate in derselben bei billigster Berechnung von bestem Erfolge sind.

Die Katastrophe vor Samoa.

Es liegen über den Untergang der Kriegsschiffe bei Samoa ausführliche briefliche Nachrichten vor, welchen wir Einiges entnehmen:

Der furchtbare Sturm hatte am Nachmittage des 15. März begonnen; gegen 11 Uhr Abends war er bis zum Orkan angewachsen und fast alle im Hafen befindlichen Kriegsschiffe hielten ihre Dampfmaschinen in Thätigkeit, um die Gewalt der Stöße gegen die Ankerketten zu verringern. Aber schon um Mitternacht hatten die Anker des „Eber“ ihren Halt verloren; eine Stunde später waren auch die Anker der „Bandalia“ aus dem festen Grunde gerissen worden. Gegen 3 Uhr Morgens hatten die Anker sämtlicher Schiffe ihren Halt verloren und die Fahrzeuge wurden machtlos im engen Hafen umhergeschleudert. Gegen Tagesanbruch ließ sich vom Ufer aus wahrnehmen, daß die Kriegsschiffe gegen die Riffe, wo die furchtbare Brandung Tob und Verderben drohte, angetrieben wurden. Dichte Rauchwolken sah man aufsteigen, ein Beweis, daß verzweifelte Anstrengungen gemacht wurden, mit Dampfkraft gegen Wind und Wogen anzukämpfen. Der „Eber“, „Abler“ und „Nipfic“ waren nur noch wenige Schiffslängen von den verderbenbringenden Riffen entfernt. Das kleinste

der Schiffe, der „Eber“, machte einen letzten Versuch, dem drohenden Schicksal zu entgehen. Mit voller Dampfkraft drang es gegen die Wogen vor, doch den tobenden Elementen war man nicht gewachsen. Von der Strömung wurde das Schiff gegen die „Nipfic“ geschleudert, prallte dann gegen die „Olga“ und trieb, als ob der Widerstand gebrochen, machtlos gegen die Riffe. Im nächsten Moment wurde es von einer Woge emporgehoben und mit der Breitseite auf das Riff geschleudert. Ein furchtbarer Krach und von dem Schiffe war nichts mehr zu sehen. Nur ein Officier und vier Mann konnten gerettet werden.

Inzwischen war der „Abler“ vom Sturme über die Bai getrieben worden und befand sich in der Nähe der Riffe. Auch dieses Schiff trieb mit der Breitseite gegen die Felsen und wurde auf die Riffe emporgeschleudert und nach einer Seite umgekehrt. Die ganze Mannschaft stürzte in's Wasser, doch kam das Schiff so hoch zu liegen, daß ein Theil des Verdecks vor dem Andränge der Wogen geschützt war und die Verunglückten dort Zuflucht finden konnten. Diefem Umstande ist es zu verdanken, daß nur 20 Mann der Besatzung umkamen.

Das amerikanische Kriegsschiff „Nipfic“ wurde gegen die Riffe getrieben, an welchen der „Eber“ zerstückt war. Ein Zusammenstoß mit der „Olga“ beschleunigte den Untergang. Capitän Mullan gab den Befehl, das Schiff, welches rettungslos verloren war, auf den Strand zu fahren. Es gelang, das Schiff zu wenden und nach dem Ufer zu richten, wo es etwa 15 Schiffslängen vom Strande auffuhr. Die Boote wurden herabgelassen, doch schlugen zwei derselben sofort um und der größte Theil ihrer Besatzung ertrank. Der Capitän verließ das Schiff als der Letzte.

Inzwischen waren das amerikanische Kriegsschiff „Bandalia“ und das englische Kriegsschiff „Calliope“ in gefahrbringender Nähe der Riffe gerathen. Beide

Schiffe rannten zusammen. Der Capitän der „Calliope“ war zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein längeres Verbleiben im Hafen sicheren Untergang bedeuten würde; er gab Befehl, dem Schiffe die Richtung nach der hohen See zu geben. Die starken Maschinen wurden auf das Möglichste geheizt, und es gelang, den Ausgang des Hafens zu gewinnen. Die „Bandalia“ zu retten, war unmöglich, und um den Riffen zu entgehen, wurde das Fahrzeug auf den Strand gefahren. Bei dem Versuch, das Ufer zu erreichen, kam ein großer Theil der Mannschaften um.

Mittlerweile war der amerikanische Kreuzer „Trenton“ dem Bunde immer näher gekommen. Seine Commandobrücke war eingebrochen. Gegen 3 Uhr Morgens wurde der „Trenton“ gegen die „Olga“ getrieben. Der Bugspriet der „Olga“ wurde zertrümmert. Gegen 8 Uhr Morgens wurde der „Trenton“ gegen die Riffe geworfen, doch wurde die Mannschaft zum großen Theil gerettet. Kurz nach dem Unfall lief die „Olga“ auf sandigem Grunde im Hafen auf und befand sich in ziemlich sicherer Position.

Der „Trenton“, das amerikanische Flaggschiff, liegt am seichten Meeresufer, kaum einen Steinwurf entfernt vom Consulat der Vereinigten Staaten. Die „Bandalia“ liegt zwischen dem „Trenton“ und dem Meeresstrande begraben; nur ein Vormast und ein Schornstein des Dampfers sind aus dem Wasser sichtbar. Die „Nipfic“, welche in unmittelbarer Nähe gestrandet war, ist wenige Tage nach dem verhängnißvollen Sturm wieder flott gemacht worden. Das deutsche Kanonenboot „Eber“ war, wie gemeldet, sofort, nachdem es auf das Korallenriff geschleudert worden, gesunken. In einer Entfernung von etwa 500 Yards liegt das Wrack des deutschen Kriegsschiffes „Abler“. Die Gewalt des Sturm- und Wogenanpralles hatte das Schiff auf die Höhe des Riffes geschleudert und nach einer Seite hin umgestürzt.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach wenigen Minuten stand Doctor Bäumer neben seinem Freunde, welcher ihm mit erhöhtem Glanz der matten Augen entgegen sah und ihm die weiße abgemagerte Hand reichte. Ersterer hatte ihn bereits mit einem prüfenden schmerzlichen Blick betrachtet, der Elisabeth nicht entgangen war, dann aber sagte er, die schmale Rechte mit warmem Druck umfassend, in herzlichem Ton:

„Sie sind, wie ich in Florenz erfahren, krank gewesen, lieber Eschenbach?“

„Sehr krank“, antwortete dieser mit hohll klingender Stimme, „und ich bin es auch noch, fragen Sie nur meine Frau.“

Doctor Bäumer nahm nun an seiner Seite Platz und erwiderte, während Elisabeth kein Auge von ihm wandte:

„Aber es wird besser mit Ihnen werden, lieber Freund, und wenn Sie nur erst das Zimmer verlassen können, wird sich schon etwas für Sie thun lassen, vorläufig müssen Sie noch Ruhe haben; damit Sie indeß die Langeweile nicht so sehr empfinden, werde ich Sie täglich auf einige Stunden besuchen.“

„Bleiben Sie denn hier in der Stadt?“ fragte der Kranke, dessen Züge sich leicht belebt hatten.

„Einstweilen, lieber Freund, einstweilen“, erwiderte Doctor Bäumer. „Meine Frau hat den Besuch ihres Bruders und ihrer Schwägerin und entbehrt mich daher so sehr nicht. Wenn ich nach Florenz zurückreise,

kann ich Sie und Ihre ganze Familie vielleicht mitnehmen, denn die Ortsveränderung und milde Luft werden Ihnen zuträglich sein. Und nun erzählen Sie mir einmal von Ihrer Krankheit, Sie aber, Frau Eschenbach,“ wandte er sich an diese, „holen unterdeß die Kinder aus dem Garten herbei, denn ich möchte sie einmal aus der Nähe betrachten, nachdem ich ihren Anblick so lange entbehrt!“

Elisabeth verstand seine Andeutungen und als er nach Verlauf einer halben Stunde, sie im Wohnzimmer aufsuchend, ihrem ängstlich forschenden Blick begegnete, sagte er, ihre beiden Hände ergreifend:

„Frau Eschenbach, erlassen Sie mir heute jedes Urtheil über den Gesundheitszustand Ihres Mannes, ich muß ihn häufiger sehen.“

„Nein, Herr Doctor,“ rief bei dieser Antwort, von einer furchtbaren Angst ergriffen, Elisabeth; „weichen Sie mir nicht aus, sondern lassen Sie mich die volle Wahrheit erfahren. Sagen Sie mir, was geschehen kann und ob Sie mit dem einverstanden sind, was bisher die Aerzte gethan und angeordnet.“

„Ja, Frau Eschenbach, das bin ich, denn wie Sie wissen, habe ich diesen Morgen schon eine Zusammenkunft mit ihnen gehabt,“ antwortete der Doctor, sie voll Theilnahme betrachtend, „für Ihres Mannes Gesundheit kann für den Augenblick nichts mehr geschehen, wir müssen erst ruhig die Zunahme seiner Kräfte abwarten, was natürlich auf seine Nerven zurückwirkt.“

„Auch auf sein Gehirnleiden?“ fragte Elisabeth langsam und mit einem bedeutungsvollen Blick.

„Gehirnleiden?“ fragte schnell und fast erschrocken der Arzt.

„Ja, Herr Doctor, Sie können mir das nicht verbergen, weshalb auch? — Ist es nicht besser, ich sehe klar, um mit größerer Umsicht für meinen Mann sorgen zu können?“

Sie hatte dies mit ruhiger Stimme gesprochen, doch war aus ihren Wangen alle Farbe gewichen.

Der Arzt erwiderte mit unverkennbarer Bewegung: „Sie haben das Leiden Ihres Mannes nur zu richtig erkannt, Frau Eschenbach, doch ist es bis jetzt nur ein leichter Grad von Gehirnverweichung.“

Elisabeth erbehte bei diesem Ausspruch, der wie ein Todesurtheil klang; da sie sich aber jeder Bemerkung enthielt, fuhr der Arzt fort:

„Die Krankheit hat sich lange vorbereitet und ist in den Sorgen und der Aufregung um die traurigen Geschäftsverhältnisse zu suchen, die schon so manches Opfer gefordert!“

„Und damit auch gewiß in der Sorge um mich und die Kinder,“ versetzte Elisabeth nicht länger im Stande, ihre Thränen zurückzuhalten.

„Nein, Frau Eschenbach,“ erwiderte entschieden der Arzt, „darüber können Sie beruhigt sein. Auf meine indirecten Fragen nach seinen Angelegenheiten hat er mir geantwortet, daß er zwar große Verluste gehabt, aber noch immer ein reicher Mann sei und daß er, sobald er sich kräftiger fühle, Geronau zu einer Unterredung kommen lassen wolle!“

Dort befindet sich das Schiff auch noch jetzt fast gänzlich außer Wasser. Die „Olga“ war eine Viertelmeile von den amerikanischen Schiffen entfernt gestrandet und wurde nur oberhalb der Wasserlinie beschädigt. Sie ist mittlerweile flott gemacht worden und zur Reparatur in Sydney angekommen.

N und s ch a u.

Deutsches Reich. Berlin, 30. April. Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend nach 5 Uhr von dem Ausfluge nach Thüringen wieder in Berlin angekommen. Er fuhr sofort ins Schloß und erteilte dort noch mehrere Audienzen. Die Kaiserin besuchte am Montag verschiedene Berliner Geschäftslocale und war bei dieser Gelegenheit der Gegenstand lebhafter Ovationen. — Das Kaiserpaar wird am Sonnabend Abend oder Sonntag Vormittag zu den Tauffeierlichkeiten in Kiel eintreffen. In der Stadt werden bereits umfangreiche Vorbereitungen zum Empfange getroffen. — Se. Majestät gedenkt einer Einladung des General-Intendanten der königlichen Schauspiele Grafen von Hochberg zur Jagd auf Rehbock zu folgen und sich nach Schloß Wischowitz in Oberschlesien zu begeben, wohin Graf von Hochberg sich bereits begeben hat.

—* In Berlin ist heute Dienstag eine Ausstellung eröffnet worden, wie sie in ihrer Eigenartigkeit noch nicht dagewesen ist, die Allgemeine deutsche Ausstellung für Unfallverhütung. Sie giebt ein Bild nicht nur von den Vorrichtungen, welche zum Schutze der Arbeiter an den Maschinen angebracht werden, sondern von den gesammten Wohlfahrtseinrichtungen überhaupt und legt damit ein glänzendes Zeugnis für die Humanität ab, mit welcher die deutschen Arbeitgeber bestrebt sind, Leben und Gesundheit der Arbeiter zu erhalten. Kaiser Wilhelm II. hat die Ausstellung eröffnet und dadurch sein lebhaftes Interesse für die Unfallverhütung bekundet. Er ist damit getreu geblieben der Politik seines Hauses, die stets darauf bedacht war, der Noth der Armen vorzubeugen. Möge die Ausstellung, die unter so günstigen Auspicien beginnt, der Unfallverhütung die Förderung, welche man sich von ihr für dieselbe verspricht, auch wirklich bringen!

—* Bei der am Montag stattgehabten Nachwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus an Stelle des verstorbenen Abg. Wolff im Wahlkreise Teltow-Breskow wurde der conservative Candidat v. d. Schulenburg mit 606 Stimmen gewählt. Auf den antisemitischen Candidaten Dr. Förster fielen 14, auf den national-liberalen Deconomierath Neuhaus 21 Stimmen.

—* Die Verhaftung des Mülhauser Polizei-Inspectors Wohlgemuth wird wohl noch zu diplomatischen Verhandlungen Anlaß geben. Wohlgemuth ist in der That in eine Falle gelockt. Der Schneidermeister Luz in Basel machte ihm zuerst den Vorschlag, ihm Nachrichten aus der Socialdemokratie gegen Bezahlung zu liefern. Der Polizeiinspecter lehnte zuerst ab, ging aber dann auf das Anerbieten ein, besonders als Luz sich verpflichtete, über äußerst wichtige Angelegenheiten persönliche Auskunft zu geben. Eine Zusammenkunft wurde verabredet, und hiervon machte

sofort der Schweizer Polizei Anzeige, die dann Wohlgemuth verhaften ließ. Zu bestreiten ist aber auch nicht, daß der Polizeiinspecter sehr waghalsig und jedenfalls auf eigene Verantwortung ohne höhere Weisung handelte.

— **Preussisches Herrenhaus.** Das Haus nahm am Montag seine Arbeiten wieder auf. Neu in das Haus eingetreten ist der Staatsminister a. D. von Puttkamer. Genehmigt wurden die Gesetzentwürfe betr. die Wittwen- und Waisenkassen der Elementarschullehrer und die Novelle zum Stempelsteuergesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Die aus dem Abgeordnetenhaus veränderte zurückgekommene Posen'sche Verwaltungsvorlage wurde in der neuen Fassung angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

—* An den deutschen Küsten verunglückten im Jahre 1888 43 Schiffe und 281 Personen. Von den Mannschaften wurden 254 gerettet, 24 ertranken, von dreien konnte ein Nachweis nicht geliefert werden. Die Rettungskationen an den Küsten haben wesentlich zur Vergütung der Menschenleben beigetragen.

—* Von den, vom Reichscommissar Wißmann für Ostafrika angeworbenen Schwarzen ist jetzt der erste Trupp, 525 Mann stark, in Bagamoyo angekommen. Die Insel Zanzibar ist von den Deuten nicht berührt. Bei Bagamoyo ist bereits ein befestigtes Lager angelegt und werden die Schwarzen in denselben untergebracht werden. — Auf Samoa scheinen die kriegführenden Parteien der Eingeborenen nunmehr Vernunft annehmen zu wollen. Der Häuptling Mataafa hat sich bereit erklärt, seine Truppen zu entlassen, wenn die deutsche Regierung keine neuen Streitkräfte dorthin sende. Da unserseits nur ein Stationschiff nach Apia beordert ist, wird die Entwaffnung wohl ohne Schwierigkeiten erfolgen.

Oesterreich. Die Generalversammlung und der Aufsichtsrath der Wiener Tramwaygesellschaft haben sich den neuen Bestimmungen der Regierung unterworfen. Die Verwaltungsrathskritik ist damit erledigt. — Das kaiserliche Unterhaus hat das Rekrutenkontingentsgesetz auf Grund des neuen Wehrgesetzes genehmigt.

Frankreich. Der Ministerrath hat die allgemeinen Neuwahlen zur Deputirtenkammer auf den 22. September anberaumt. — Sonntag fand in der Pariser Vorstadt Saint Ouen eine Gemeinderathswahl statt. Boulanger erhielt mit seinen Freunden Laguerre, Raquet und Deroulede die meisten Stimmen, aber keine absolute Majorität. Es findet deshalb eine Stichwahl statt. — Der 26jährige jüngste Sohn Rocheforts hat sich im Hotel Orient zu Bora in Algerien aus Lebensgram erschossen. — Präsident Carnot sandte der Armenverwaltung von Paris aus seiner Privatschatulle 20000 Franken zur Vertheilung an bedürftige Personen.

Amerika. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird jetzt unter größter Theilnahme der Bevölkerung der vor hundert Jahren erfolgte Amtsantritt des ersten Präsidenten der Republik, George Washington, gefeiert. Alle Läden und Geschäfte bleiben geschlossen. Leider ist bei dem aus den Festlichkeiten entstandenen starken Verkehr auch ein großes Eisenbahnunglück vor-

gekommen. Bei Hamilton in Ontario entgleiste ein Vergnügungszug und gerieth nachher in Brand; 20 Personen wurden getödtet, 12 verletzt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 30. April.

* In dem gestrigen Referate über den R.-G.-B. befindet sich ein Druckfehler insofern, als zur Vertheilung an die Sectionen nicht 43 362,82 Mk., sondern nur 3362,82 Mk. zur Verfügung stehen werden, was wir hiermit berichtigen.

* Gestern fand eine Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B. statt, in welcher die nächste Mitglieder-Versammlung auf Montag den 6. Mai festgesetzt wurde. Für dieselbe hat Herr Lehrer Lungwitz als Vortrag: „Eine Episode aus der Geschichte der Familie Schaffgotsch“, angemeldet, auch werden die von den Ortsgruppen für die General-Versammlung in Landeshut gestellten Anträge zur Besprechung gelangen. Es wurde außerdem beschlossen, auch in diesem Sommer wieder mehrere Partien auszuführen. Als die nächsten werden in Aussicht genommen: 1) für Freitag, den 15. Mai, Halbtags-tour nach dem Predigerstein (rother Grund) und 2) für Sonntag, den 2. Juni, Tagespartie nach Vollenhain. — Am Schluß überreichte Herr Stadtrath Linke dem Herrn Vorsitzenden eine Glocke zum Gebrauch in den Mitglieder-Versammlungen der Ortsgruppe und den General-Versammlungen des Gesamtvereins. Die Glocke ist eine Nachbildung einer alten sogen. Evangelistenglocke. Der oberste Ring enthält die Namen der vier Evangelisten, unter denen sich die entsprechenden Embleme in durchbrochenem Guß befinden. Ein massiver Schlagring schließt die Glocke ab. Zur Aufbewahrung dieses Schmuckstücks, das in Berlin gekauft ist, hat der freundliche Geber noch ein reizendes Kästchen aus seinem Holz anfertigen lassen, auf dessen Deckel die Bezeichnung: „R.-G.-B. Hirschberg“ eingelegt ist.

* Die Mainnummer des „Wanderer im Riesengebirge“, 1 1/2 Druckbogen stark, enthält ein stimmungsvolles Gedicht vom Propst D. Treblin „Am Hainfall“. Herr Oberlehrer Dr. A. Schulz hat sich, an der Hand einer im Jahre 1829 erschienenen Reiseschilderung des Literaten und Historikers Wolfgang Menzel, „Den romantischen Rübezahl“ zum Thema einer Abhandlung gewählt. Ferner finden wir einen Beitrag zur „Geschichte des Schützenwesens im Gebirge“ von Professor Dr. Markgraf und unter dem Titel „Projecte“ eine Plauderei aus der Feder des Herrn Th. Donat, die geplante Koppnbahn betr. Herr Prof. Dr. Rosenberg behandelt das viel erörterte Gebiet der „Schülerherbergen“ und ein die Ueberschrift „Deutsche Wünsche“ tragender Artikel plaidirt für die Verdeutschung der überflüssigen Fremdwörter. Einen reizenden Ausflug von Hirschberg nach dem Ober-Raxbachgebirge beschreibt Herr Dr. P. Regell, der dort einen Teich entdeckt hat. Gebirgs- und Vereins-Chronik, sowie Bücherchau schließen die Nummer ab, welcher außerdem noch eine Inseratenbeilage beigegeben ist; wir machen auf diese Beilage ganz besonders aufmerksam, da sie einerseits die Beachtung der Mitglieder des R.-G.-B. verdient, andererseits den Inserirenden durch die hohe Auflage des „Wanderer“ die günstigsten Chancen bietet.

* **Theater.** Auch das „zweite Tagewort“ des 1. Theiles von Göthe's „Faust“ fand gestern ein zahlreiches und dankbares Publikum. Die Besetzung der Hauptrollen war (trotz der abweichenden Angaben des Theaterzettels) die gleiche wie am Sonntag. Herr Emil Huvart (Faust) brachte seine Rolle, allerdings

„Es freut mich, daß er Ihnen gegenüber zum ersten Mal derartige Aeußerungen gemacht,“ entgegnete, ihre Thränen trocknend, Elisabeth.

„Er hat mir auch von seiner Reise erzählt,“ fuhr Doctor Bäumer fort, „und dabei eines Engländers erwähnt, der sich seiner sehr freundlich angenommen und der Sie auch auf seine Erkrankung vorbereitet hat.“

Die Antwort auf diese Bemerkung blieb Elisabeth erspart, denn die Kinder erschienen im Zimmer und Hilba sprang ihrem alten Freunde entgegen. Dieser beschäftigte sich eine Weile mit ihr, sah dann nach ihrem Brüderchen und entfernte sich mit der Zusage, am nächsten Tage wiederzukommen.

Doctor Bäumer setzte während der folgenden Woche die Besuche bei seinem kranken Freunde fort, doch trat keine Veränderung in dessen Befinden ein.

Verabredetermaßen trafen eines Tages beide Aerzte in der Villa zusammen und als sie den Kranken besuchten und darauf eine längere Unterredung gehabt, begaben sie sich zu Elisabeth, bei welcher sich die Majorin von Falkenberg befand und zwar verstimmt, weil sie an keinerlei Vergnügen oder Zerstreuung denken konnte, so lange ihr Bruder krank lag. Nach flüchtiger Begrüßung sagte Doctor Bäumer, dessen Züge ernster als sonst waren:

„Frau Eschenbach, wir haben in Bezug auf Ihren Herrn Gemahl Ihnen einen Vorschlag zu machen.“

„Einen Vorschlag?“ wiederholte Elisabeth und fragend blickte die Majorin auf die Aerzte.

„Ja, Frau Eschenbach, wir halten es für gut, daß Doctor S., welcher, wie Sie wissen, der bedeutendste Irrenarzt unserer Provinz ist, von Ihnen zu Rathe gezogen wird!“

„Ein Irrenarzt?“ fragte erschrocken die Majorin.

„Er ist doch nicht geisteskrank?“

„Nein, gnädige Frau,“ nahm jetzt Doctor Schwarz das Wort, „es muß dem aber, wenn möglich, vorgebeugt werden, und ein Arzt, der nur die Krankheiten des Geistes behandelt, hat auch natürlich in solchen Fällen einen schärferen Blick als wir Andern. Ihrem Herrn Gemahl, wie allen andern Menschen gegenüber, Frau Eschenbach,“ wandte er sich jetzt an diese, „würde S. als einer unserer Collegen gelten, der zufällig in unserer Stadt anwesend und dessen Ansicht über die Krankheit uns von Wichtigkeit gewesen! — Wollen Sie uns die Einwilligung Ihres Mannes dazu verschaffen oder ihn vielmehr auf den Besuch des fremden Arztes vorbereiten?“

„Wenn es zu seinem Wohle ist, gewiß,“ entgegnete Elisabeth mit Fassung, jedoch mit starker Stimme, „denn ich bin überzeugt, daß er nach seiner Genesung Ihren jetzigen Vorschlag billigen wird!“

„Das ist auch unsere Ueberzeugung,“ erwiderte Doctor Bäumer, „und damit die Sache ohne Zeitverlust geschieht, will ich diesen Nachmittag selbst hinfahren und mit Doctor S. sprechen.“

„Ich theile Ihnen von dort brieflich mit, ob und wann er kommen wird!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* [Für Imker.] Seitens eines Fachmannes werden die Bienenwäuter (in den „Börl. N. und Anz.“) ermahnt, dafür zu sorgen, daß beim ersten Ausfluge der Bienen vor den Stöcken Bretter und Leinwand oder Papier ausgebreitet ist, da die Bienen nach der langen Ruhe zu schwer sind, um sich gleich im Fluge erheben zu können. Sie fallen deshalb zur Erde und erkälten sich. Alljährlich gehen große Mengen von Bienen auf diese Weise zu Grunde, während bei der geschaffenen trockenen Unterlage die Thierchen sich schnell wieder erholen können. Während des Ausflugs soll ein besorgter Bienenwäuter eine halbe Muskatnuß reiben, drei Würznelken stoßen und dies zusammen in jeden Stock schütten. Die Bienen werden sich dabei wohl und munter fühlen.

* „Safran-Surrogat“ ist in größeren Mengen in den Handel gekommen. Dieser zum Gelbfärben von Nahrungs- und Genußmitteln bestimmte Stoff, von den Chemikern als „Dinitroresol“ bezeichnet, wird hauptsächlich in sächsischen Fabriken hergestellt und bewirkt schon in kleinen Dosen bei Kaninchen und Hunden den Tod und scheint demgemäß von giftiger Beschaffenheit zu sein, wie denn auch bereits ein Fall von tödtlich verlaufener Dinitroresol-Vergiftung bei einer Frau in Bremerhaven bekannt geworden ist. Der Regierungs-Präsident in Oppeln warnt daher öffentlich vor dem Genuß dieses in den Handel kommenden Safran-Surrogats, welche Warnung auch für unsere Kreise zutreffend sein dürfte.

unter allzu ausgiebiger Anwendung seiner mächtigen Stimmittel, glücklich zu Ende und verstand insbesondere in der Reiter Scene das Publikum durch sein Spiel zu fesseln. Herr Martienssen verdient alles Lob für seinen Mephisto, dessen diabolische Natur in den gegebenen Momenten glücklich getroffen wurde. Frä. Hubart löste die schwierige Partie des Gretchens mit Geschick und Eifer und verdiente den ihr gezollten Beifall. — Heute verläßt das Theater-Ensemble den klassischen Boden und wendet sich mit Heinemann's „Schriftstellertrag“ dem Gebiete des modernen Lustspiels zu. Am Donnerstag folgt zum Benefiz des Herrn E. Hubart das Lustspiel von L'Arronge „Dr. Klaus“; diese reizende Schöpfung dürfte wohl ein volles Haus erzielen. — Für Freitag ist eine Aufführung von „Mein Leopold“ geplant, falls eine Einigung mit der hiesigen Jägercapelle zu Stande kommt. Für Sonntag ist Shakespeares „Hamlet“ in Aussicht genommen. Die nächste Novität ist dann Emil Pohls toller Schwanz „Die blaue Grotte.“

* Am Sonntage hielt der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein einen Vereinsabend ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Lauterbach, begrüßte die zahlreich Versammlung herzlich, und trug, nachdem das Andenken des verstorbenen Mitgliedes, Fleischermeisters Feist, durch Erheben von den Plätzen geehrt worden, aus Gerold's Palmbüchern das herrliche Gedicht „Ostergruß“ vor. Es erfolgte sodann in der gewohnten feierlichen Weise mit Abingung des Bundesliedes die Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern. Der Vorsitzende verlas sodann aus dem sehr praktischen Büchlein: „Compass für den jugendlichen Arbeiter“ einen Abschnitt und trug noch aus dem nicht genug zu empfehlenden Werke von G. Weibrecht „Heilig ist die Jugendzeit“, einem Buche für Jünglinge, einen Passus, betreffend die Berufswahl, vor. Infolge der sehr zahlreichen Beteiligung von Vereinsmitgliedern an dem gemeinsamen Spaziergange nach dem Weibrechtberg am 2. Osterfeiertage wurde beschlossen, am nächsten Sonntage einen Ausflug per Bahn nach Erdmannsdorf zu unternehmen und im dortigen Tyroser-Wirthshaus eine Wander-Versammlung abzuhalten, wobei ein Reisebericht des Herrn Nahn zum Vortrage gelangen soll. Sonntag den 12. Mai soll in der Kaiserhalle ein Familienabend stattfinden und Schillers „Gang nach dem Eisenhammer“ zur Aufführung gelangen. Der übrige Theil des schönen Abends war dem Gesange von Volksliedern, den Herr Lehrer Fiedler leitete, gewidmet.

* Der preussische Kultusminister richtet ein strenges Augenmerk auf die Pflege der Schulhygiene. So hat er alle Provinzialschulcollegien aufgefordert, Nachforschungen anzustellen über die für Auge und Lunge so schädlichen Staubanhsamungen, die in den Schulräumen sich ansammeln und die durch bloßes Rehren der Fußböden u. s. w. ohne Oeffnen der Fenster und ohne Anwendung von Wasser in keiner Weise vermindert, sondern nur von einer Stelle an eine andere gebracht werden. Dort, wo sich in dieser Beziehung Mängel finden, soll für eine größere Sauberkeit der Klassen (einschließlich der Desen, Schränke u. s. w.) und für eine notwendige Beseitigung des Staubes durch nasses Aufwischen und Scheuern in nicht zu langen Zwischenräumen das Erforderliche angeordnet werden. Der Minister hat bis zu Ende Juni d. Js. Berichte darüber eingefordert, welche Anordnungen in den verschiedenen Provinzen dafür im Allgemeinen getroffen worden sind und was eventuell noch in dieser Richtung geschehen könnte.

* Die hiesige Altkathol. Gemeinde war am Sonntag Abend im „Berliner Hofe“ zu einer Versammlung, verbunden mit Familienabend, einberufen. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Polizei-Inspector Sagawe, gab der Chorgesangverein einige treffliche a capella-Chöre zum Besten; dem Vereine, sowie dessen Dirigenten Herrn Tschörner, wurde für das erspriechliche Wirken der beste Dank bekundet; es folgte ein Bericht über die Thätigkeit des Altkath. Preß- und Schriftenvereins in Bonn, sowie des Sterbeklassen-Vereins „Charitas“ in Heidelberg; zu den Kirchbauten in Karlsruhe, Hefloch, Saarbrücken, Ried (Ob- u. N. Oesterr.) und Dessenborn im Niergebirge nimmt Herr Sagawe milde Beiträge an. Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß die Gemeinde am 1. April d. Js. 122 selbstständige Männer, 39 selbstständige Frauen, 52 Religionschüler, im Ganzen aber 390 Seelen umfaßte. Es haben 12 Tausen, 3 Beerdigungen und 1 Trauung stattgefunden, 8 Kinder erhielten die erste Communion. Die Einnahmen betrugen 2489,95 Mk., die Ausgaben 2331,15 Mk., mithin Bestand 158,80 Mk. Die Rechnung wurde einer Prüfungs-Commission überwiesen. Der Präfonds besitzt ein Kapital von 402,98 Mk. Nachdem noch Herr Pfarrer Hamp einen kurzen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der altkatholischen Bewegung gegeben, wurde der geschäftliche Theil geschlossen, um einer zwanglosen Familien-Unterhaltung Platz zu machen.

○ [Strafammerfung vom 30. April.] Vom Schöffengericht in Friedeberg a. O. wurde ein Arbeiter wegen körperlicher Mißhandlung mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. Er hatte den Händler Endler, mit dem er zusammen in einer Stube wohnte, im November v. J. mit einer Mangelkeule mehrmals geschlagen und die Ehefrau des E. wiederholt auf die Ofenbank

gelegt, so daß die Bank zerbrach. Bezüglich der letzteren Mißhandlung, welche am heil. Abende des vor. Jahres sich abspielte, war der Angeklagte deshalb in Born gerathen, weil ihm die Frau nicht bald den gewünschten Rasse aufsticht. Die Verurteilung wird verworfen. — Am 14. Januar machte ein Glaschleifer aus Schreiberhan „blauen Montag“. Er ging mit zwei Kollegen nach dem Hochstein, wo sie sich auf einem Felsstücke placirten. Der Angeklagte zündete sich die frisch gestopfte Tabakspitze an und warf das noch brennende Zündholz fort. Anfaß machte es ihnen Spaß, als sie sahen, wie das Gras zu brennen anfangt und das Feuer flüchtweise weiter klappt. Jedoch bald wurde ihnen klar, daß sie das rapid um sich greifende Element nicht mehr zu löschen vermochten. Sie liefen nun von dannen und kümmerten sich nicht mehr um das Feuer. Im Ganzen sind etwa 4 Morgen Wiesenfläche und 3jährige Fichtenschonung niedergebrannt. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wird der Angeklagte mit einer Strafe von 30 Mk. event. 6 Tagen Gefängniß belegt. — Der Kaufmann Otto Wittwer, gebürtig aus Warmbrunn, vielfach vorbestraft, betreibt als Specialität Betrügereien. Erst aus dem Zuchthause entlassen, fand er beim Kaufmann Reiserste zu Ober-Waldenburg ein Unterkommen als Lagerhalter zc. Er legte sich ein Kundenverzeichnis an und begab sich am 16. Juni v. J. nach Wolfshau, wo er von Fräulein Wollmann 15,60 Mk. für Rechnung des Reiserste einlieferte. Am 19. Juni kam er nach Brückenberg und spielte sich selbst als der Chef auf. Vom Gastwirth Ritsche erhielt er 30,90 Mk., worüber er eine Quittung mit der Unterschrift des R. ausstellte. Vom Gastwirth Scholz in Baberhäuser erhielt er 27,40 Mk., vom Gastwirth Traugott Schöber in Bockersdorf 27 Mk., vom Gastw. Wilsch. Schröder 20 u. vom Schuhmacher Höber 10 Mk. Am 18. Juni kam er nach Hirschberg, wo er sich beim Fuhrunternehmer Kuhn eine Kutsche nach Arnsdorf bestellte. Mit dem Fuhrwerk fuhr er 6 Tage in der Welt herum, ohne daran zu denken, die pro Tag bedungenen 10 Mark zu bezahlen, vielmehr verschwand er am 24. Juni spurlos in Petersdorf. Kurz zuvor hatte er dem Kutscher noch 3 Mk. abgeborgt. Beim Gastwirth Treuter in Petersdorf hinterließ er ebenfalls eine Rechnung im Betrage von über 30 Mk. Der Angeklagte ist der ihm zur Last gelegten Straftthaten geständig. Da er gegenwärtig zu Waldheim in Sachen wegen ähnlicher Betrügereien 6 Jahr Zuchthaus zu verbüßen hat, wird auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und eine Geldstrafe von 1350 Mk. event. noch 90 Tage Zuchthaus erkannt. Von der Aberkennung der Ehrenrechte mußte Abstand genommen werden, da der Angeklagte ohnehin schon mit der höchst zulässigen Zeit (10 Jahr) bestraft ist. — Der bereits mit Zwangsverziehung vorbestraft Sattlerlehrling Pöhl aus Michelsdorf stahl im März cr. einem dortigen Fleischermeister zu zwei verschiedenen Malen größere Quantitäten Wurst aus dem Schaufenster. Im December v. Js. stahl er sich beim Gastwirth Herrmann in die Schlafkammer und stahl den Dienstmädchen aus den verschlossenen Kästen, die er mittels Nachschlüssels öffnete, Beträge von 5 bezw. 1,70 Mk. Zur Nachtzeit stahl er sich im März cr. beim Gastwirth Rasper auf die Bodenkammer, um einen Diebstahl auszuführen. Er wurde jedoch hierbei ertappt. Die Gesamtstrafe lautet auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. — Eine frühere Gefangenenaufsichtsfrau aus Löwenberg (jetzt in Magdeburg) ist von einem Dienstknecht, welcher im Gefängniß zu Löwenberg eine Strafe abzuhängen hatte, denunziert worden, daß sie zu verschiedenen Malen kleine Quantitäten Kohlen von den städtischen Kohlen entwendet hat. Vom Schöffengericht in Löwenberg wurde aus Grund der eiblichen Aussage des Denuncianten die noch unbescholtene Frau mit 4 Tagen Gefängniß bestraft. Aus demselben Grunde wird auch die Berufung verworfen.

* [Polizeibericht.] Als verloren sind gemeldet eine Börse mit 12 Mk. Inhalt, eine schwarzlederne Geldbörse und 1 Medaillon. — Ein Portemonnaie mit Inhalt ist als gefunden abgegeben.

p. Goldberg, 29. April. In der vergangenen Nacht brannte in Leisersdorf hiesigen Kreises auf bis jetzt noch unermittelte Weise das Klingauf'sche Wohnhaus daselbst vollständig nieder. Leider hat auch ein sechs-jähriger Knabe, der nicht mehr gerettet werden konnte, in den Flammen seinen Tod gefunden.

Brieg, 28. April. Gestern Vormittag brannte die Dampf-Brettchneide-Fabrik von Gottlieb Rau in Tarnowitz vollständig nieder, dabei wurden mehrere Tausend Cubikmeter Bretter, Stämme und Scheitholz vernichtet. Da die Fabrik nicht vorschriftsmäßig eingerichtet war, so hatte sie nicht versichert werden können.

Biegenitz, 28. April. Dieser Tage wurde bei der hiesigen Güter-Expositionskasse ein falscher Fünfgigmarckchein angehalten. Derselbe war hauptsächlich daran als solcher kenntlich, daß er an Stelle der Fasern mit Haaren durchsetzt war, sonst war der Schein vorzüglich nachgemacht.

β. Biegenitz, 29. April. Am 17. und 18. Juni findet hier der fünfte Bädertag des Unter-Verbandes der Provinz Schlesien statt, womit gleichzeitig eine Ausstellung von Bedarfsmaschinen und Werkzeugen verbunden ist, zu welcher jetzt schon eine große Anzahl von Gegenständen angesammelt ist. Die Ausstellung wird im Schießhause am Montag, den 17. Juni, früh 8 Uhr eröffnet, im Laufe des Vormittags beginnen dortselbst die Verhandlungen. Nach Schluß derselben findet gemeinschaftlicher Mittagstisch statt, worauf um 3 Uhr ein Spaziergang mit Musik nach Schubertsdorf erfolgt, woran sich auch die Damen betheiligen. Am 18. erfolgt Besichtigung der hiesigen Sehenswürdigkeiten, Nachmittags Festeffen, Abends Concert und Ball.


h. Görlitz, 26. April. In einer Versammlung des Conservativen Localvereins hielt gestern Herr Landtagsabgeordneter Stadtrath Schlabbig einen Vortrag über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses in der letzten Zeit. Der Herr Redner beleuchtete das Schußastengesetz,

das Alterszulagen- und Reliktengesetz für Schullehrer, die Wassergesetze, den Gesehtwurf, betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse Schlesiens. Zu letzterem erläuterte der Redner, daß die Flüsse seit Jahrhunderten vernachlässigt seien; Mühlen und Holzschneiden wurden nahe an den Fluß an- oder mitten hinein gebaut und so die Flußbette verengert. Endlich müsse etwas Durchgreifendes geschehen. — Auch das Polizeikosten- und Wildschadengesetz berührte der Vortragende und schloß dann mit Hochrufen auf des Kaisers Majestät, die von den Versammelten begeistert erwidert wurden.

o. Reisse, 29. April. Ein zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Mann wurde aus Reisse nach der Strafanstalt in Ratibor transportirt. Troßdem er an beiden Händen gefesselt war, sprang der Häftling in der Nähe von Boinowitz, während der Zug in voller Fahrt sich befand, zum Koupéfenster hinaus. Der Transporteur zog sofort das Rothsignal und man fand den Flüchtling mit einer schweren Kopfwunde bewußtlos am Boden liegen.

† Breslau, 28. April. Gestern feierte Herr Generalsuperintendent Professor Dr. Erdmann das 25-jährige Jubiläum des Antritts des obersten Kirchenamtes unserer Provinz. Die evangelische Landeskirche brachte dem Jubilar ihre Glückwünsche und Festgeschenke in einer in der Kirche des evangelischen Vereinshauses veranstalteten Jubelfeier dar. Gegen 10 Uhr Vormittags versammelten sich die Vertreter der evangelischen Geistlichkeit sehr zahlreich in der Kirche, die mit Tannengewinden reich geschmückt war. Eine Deputation hatte den Jubilar in der Wohnung abgeholt, der, umgeben von seiner Familie, in einem blumengeschmückten Sessel Platz nahm. Der Präsident der Provinzialsynode, Graf Rothkirch, hob in einer längeren Ansprache die mannigfachen Verdienste hervor, die sich der Jubilar auf seiner Lebensbahn erworben, bis seiner Wirkksamkeit durch die Berufung an die Spitze der evangelischen Landeskirche unserer Provinz ein weites Feld eröffnet wurde, auf dem er nun 25 Jahre segensreich thätig sei. Sodann übergab der Redner die Festgeschenke: ein goldenes Kreuz, eine kostbare Bibel und eine Stiftung in Betrage von 25,000 Mk., die zum Andenken an das Jubiläum den Namen des Gefeierten tragen soll und deren Verwendung seiner Verfügung anheimgestellt wird. Generalsuperintendent Prof. Dr. Erdmann sprach darauf, antwortend an die Geschenke, seinen Dank allen Denen aus, die zur Feier beigetragen; in Betreff der Jubiläumstiftung sprach er die Absicht aus, dieselbe zum Besten der Wittwen und Waisen bestimmen zu wollen. Aus dem Cabinet Ihrer Majestät der Kaiserin war eine huldvolle Beglückwünschung eingetroffen. Ferner waren aus zahlreichen Kirchengemeinden und Synoden dem Jubilar Adressen zc. gewidmet worden. Ueberaus zahlreich waren auch die von Freunden und Bekannten dem Jubilar gewidmeten schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche; von allen Seiten und von den verschiedensten Theilen unseres Vaterlandes kamen Zeichen der Liebe, Hochachtung und treuen Anhänglichkeit. — Die bei der Hauptversammlung, der Landeshauptkassse von Schlesien, zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmales in Breslau eingegangenen freiwilligen Beiträge belaufen sich auf 174,407,44 Mk. und werden bis zur Verwendungs bei einem hiesigen Bankhause zinsbar angelegt. Die Sammlungen dauern fort. — Ein schwerer Verlust hat den Zoologischen Garten betroffen: einer seiner werthvollsten Thiere, das stärkere der beiden Nilpferde, ein etwa zweijähriges importirtes Weibchen, seit dem 18. Mai v. J. im Garten befindlich und für den Preis von 10,000 Mk. aus dem Ertrage der letztjährigen Lotterie angekauft, ist plötzlich verendet. Man nimmt eine Vergiftung an. — Im Hotel du Nord entstand am Sonnabend ein Schadenfeuer in einer Bodenkammer. Ein dort schlafendes Dienstmädchen bemerkte das Feuer erst, als dasselbe schon ziemlich weit um sich gegriffen hatte. In seiner Angst sprang das Mädchen, die aus dem Kreise Trebnitz gebürtige Anna Krolle, aus dem Fenster, vier Stockwerke hoch, herab und erlitt dabei die schwersten Verletzungen, denen es noch gestern Abend erlegen ist. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß nur ein paar Bodenkammern ausgebrannt sind.

Solinger Stahlwaaren

von  und anderen bewährten Fabrikanten.

Eiserne Gartenmöbel,

Bettstellen, Waschtische, Blumentische
empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Teumer & Bönsch,

Schildauerstr. 1 u. 2.

Eisenwaarenhandl., Magazin f. Haus- u. Kücheneinrichtung.

Heut früh 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine gute Frau und unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Herrmann

geb. Blochmann,

was ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeige.

Friedrich Herrmann, Kupferschmiedemstr.

Hirschberg, den 30. April 1889.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr auf dem Gnadenkirchhof statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittag um 1 Uhr unseren geliebten Vatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Gustav Härtwig,

gewesenen Klempnermeister zu Pissa (Posen) im 76. Lebensjahre, nach langjährigem, schweren Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abzurufen.

Hirschberg, den 29. April 1889

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Mai, Nachmittags um 2 Uhr, von der hiesigen lutherischen Kirche aus statt.

Für Geschäftsleute.

Vortheilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die billigste Preisstellung für alle Arten Drucksachen.

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen, dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungsfähig ist, und als billigste Bezugsquelle aller in das Fach schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

Billigste Preise. Prompte Bedienung.

Sauberste Ausstattung.

J. Böheim, Buchdruckerei.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt täglich

frisch gebrannten prima Bau-Kalk

zum Preise von 75 Pf. pro Reuschffel loco Ofen.

Das Rentamt.
Menzel.

Preussische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft (auf Gegenseitigkeit).

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse zu soliden Prämienätzen und den bekannten, außerordentlich günstigen Versicherungsbedingungen gegen Hagelschaden. Die Schäden werden **coulant** und thunlichst unter Zuziehung von Bezirksdeputirten regulirt und **innen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Julius Friese, Arnsdorf,
Ernst Stumpe, Boberröhrsdorf,
Carl Homburg, Erdmannsdorf,
Jonathan Veiks, Schreiberbau,
Robert Wolf, Steinheffen,
A. Christ, Voigtzdorf,

C. Worbs, Berthelsdorf,
O. Gerstmann, Cunnersdorf,
W. Hensing, Grunau,
Hermann Worbs, Seidorf,
Carl Dittmann, Straupitz,
Robert Hellge, Warmbrunn.

Unsern werthen Kunden und Abonnenten die ergebene Mittheilung, daß auf Grund Innungsbeschlusses vom 1. Juni cr. ab der Preis des **Rasirens** auf je **10 Pf.** und der des **Haarschneidens** auf mindestens je **20 Pf.** und zwar sowohl in- als außerhalb des Geschäftsbereichs erhöht wird.

Hirschberg, den 1. Mai 1889.

Der Vorstand der vereinigten Barbier- und Friseur-Innung.

Alten Rollen u. Blättervarinas, sowie diverse Varinasmischungen, empfiehlt billigst Emil Jaeger.

Auf mein erstes und größtes **Abschlagszahlungs-Geschäft** am Orte in **Glas-Chromobildern, Spiegeln, Regulatoren, Wand- und Taschenuhren**

in Gold und Silber, mache besonders aufmerksam, auch halte mich zur Lieferung von **Journalen und Zeitschriften** aller Art stets gern bereit.

Eduard Gritzner, Buch- und Kunst-Handlung, 47. Markt und Brauplatz 47.

Bedwigsbad.

Heute Mittwoch Eröffnung des Schwimmbassins.

Reservirt für Damen: **Früh v. 7-9, Nachm. v. 1-4 Uhr.** Wassertemperatur 18 Grad Réaumur.

Ein anständiges Mädchen, welches die feine Küche erlernen will, wird angenommen.

Hotel „Preussischer Hof“.

Eine Köchin

für ein Sommer-Restaurant wird gesucht. Näheres

„Preussischer Hof“

Hirschberg.

Metereologische.

30. April, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 730 mm (gestern 730). Temperatur

+10° R. Niedrigste Nachttemperatur +4° R.

F. Hapel, Schulbauernstraße 7.

Berliner Börse vom 29. April 1889.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Bisfuß.			Bisfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,22		Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2	115,40
Imperial	16,73		do. do. X. rück. 110	4 1/2	111,75
Deherr. Banknoten 100 Fl.	171,00		do. do. X. rück. 100	4 1/2	103,30
Russische do. 100 R.	217,70		Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	123,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,25	do. do. rück. 110	4 1/2	112,25
Preuss. Kon. Anleihe	4	106,10	do. do. rück. 100	4	104,00
do. do.	3 1/2	104,60	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2	101,60	Breslauer Disconto-Bank	5	115,25
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,25	do. Wechsel-Bank	5 1/2	107,00
do. do.	4	103,99	Niederrheinischer Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	119,00	Norddeutsche Bank	6 1/2	177,00
do. do.	4	106,25	Oberlausitzer Bank	5 1/2	—
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	102,00	Deherr. Credit-Actien	8 1/2	160,00
Bojensche do.	5	101,60	Bommerische Hypotheken-Bank	0	49,80
Schles. atlantische Pfandbriefe	3 1/2	101,90	Bojensche Pfandbrief-Bank	6 1/2	116,80
do. landwirtschaftl. do.	3 1/2	102,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	126,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preuss. Centr.-Bod.-A.	8 1/2	150,00
Bommerische Rentenbriefe	4	105,50	Preussische Hypoth.-Berk.-A.	5 1/2	114,00
Bojensche do.	4	105,50	Reichsbank	6 1/2	182,50
Preussische do.	4	105,50	Sächsische Bank	5 1/2	112,00
Schlesische do.	4	105,50	Schlesische Bankverein	5	133,70
Sächsische Staats-Rente	3	96,25	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	175,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	115,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	5	150,75
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2	103,13	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2	103,60
do. do. IV	3 1/2	102,50	Braunschweiger Gute	6	195,75
do. do. V	3 1/2	99,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7	141,00
Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110	5	113,00	Schlesische Feuer-Versicherung	30	214,0
do. do. III. rück. I. u. II.	5	109,00	Havensbg. Spin.	7	154,00
do. do. V. rück. 100	5	109,00	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%		
do. do. VI.	5	109,00	Brivat-Discont 3%		